

ISSN 1560-6335 ISBN 978-3-901989-16-2 € 15,-

polylog

18₂₀₀₇

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIERN



WELTZIVILGESELLSCHAFT

MIT BEITRÄGEN VON

MARLIES GLASIUS, DARIO AZZELLINI, ALI PAYA, OLIVER MARCHART, RADHA D'SOUZA
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH, DETLEV QUINTERN

SONDERDRUCK

94

REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN

WELTZIVILGESELLSCHAFT

5

MARLIES GLASIUS

*Weltzivilgesellschaft und die Aussichten für
eine globale Öffentlichkeit*

21

DARIO AZZELLINI

Konstituierende Macht statt Zivilgesellschaft

27

ALI PAYA

*Die Gestalt der kommenden globalen
Zivilgesellschaft
Vorschläge für eine mögliche islamische
Perspektive*

45

OLIVER MARCHART

*Die List des Konflikts
Protest in der Weltzivilgesellschaft*

55

RADHA D'SOUZA

*Ein Blick in die Kristallkugel:
»Zivilgesellschaft« und »Humanität« im
21. Jahrhundert*

FORUM

63

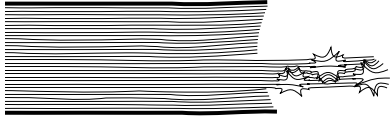
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH

Philosophie der Liebe bei Jalal ad-Din Rumi

77

DETLEV QUINTERN

Über den Humanismus bei Ihwan as-Safa



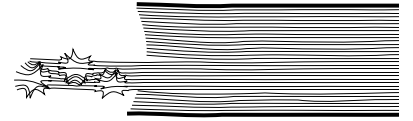
mend populär, so lassen zumindest Projekte, Ausbildungsprogramme, anwendungsorientierte Publikationen und die Anzahl der interkulturellen Mediatoren vermuten. Diese große Popularität einer Methode, die in der Wissenschaft gar nicht so aufbereitet und vertieft ist, nimmt Dominic Busch, Kulturwissenschaftler und ausgebildeter Mediator, zum Anlass, die expliziten und impliziten Grundlagen von Mediation zu hinterfragen, diese neu zu definieren und eine theoretische Grundlegung dafür zu suchen. Interkulturelle Mediation sieht er im Vergleich zur intrakulturellen Mediation eher im Bereich des Fragens, Deutens, Verstehens und der Verständigung verortet, weshalb er immer wieder Fragen interkultureller Verständigungsprozesse bzw. ihrer Konzeptualisierung auch durch die interkulturelle Philosophie streift. Buschs Arbeit ist also weder anwendungsorientiert noch methodisch ausgerichtet, sondern eine theoretische Arbeit, die auf

verschiedene Disziplinen rekurriert und vor allem aus sozialpsychologischen Quellen entscheidende Impulse gewinnt.

Zentral ist Buschs Unterscheidung zwischen *deduktiven* Konzepten interkultureller Mediation, die die interkulturelle Ebene als Zusatz zur intrakulturellen Mediation begreifen und nach Konzeptionalisierungen der interkulturellen Situation sowie nach besonderen Kompetenzen zu ihrer Überwindung fragen, und den *induktiven* Konzepten. Während die deduktiven Konzepte eine Konstruktion von interkulturellen Kommunikationsproblemen enthalten und diese per se als konflikthaft und damit auch Interkulturalität als konflikthaft begreifen, hat eine induktive Konzeption den Vorteil einer offenen, interdisziplinären und vielfältigeren Definition. Busch bezieht sich hier auf zeichen- und handlungstheoretische Erklärungen von Verständigungssituationen sowie auf soziolinguistische und

Dominic Busch: Interkulturelle Mediation. Eine theoretische Grundlegung triadischer Konfliktbearbeitung in interkulturell bedingten Kontexten
Studien zur interkulturellen Mediation. Hg. Hartmut Schröder und Dominic Busch, Band 1, Peter Lang. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt 2005. ISBN 3-631-53018-8, 391 Seiten.
Interkulturelle Mediation wird als Methode zur Lösung interkulturell definierter Konflikte zuneh-





sozialpsychologische Ansätze. Ferner greift er, da seiner Meinung nach für Mediation ganz zentral ist, dass es sich hier um eine triadische Kommunikationssituation handelt, auf Ansätze sozialpsychologischer Konfliktforschung zurück. Busch knüpft an dem Konzept von interkultureller Kommunikation als kultureller Überschneidungssituation an, erweitert diesen Aspekt jedoch um kommunikative Überschneidungssituationen generell und gewinnt hier entscheidende Impulse durch sein deskriptives Vorgehen. Damit leistet er Ansätze zu einer theoretischen Grundlegung interkultureller Mediation, der es gelingt, kulturalisierende Konstruktionen zu vermeiden.

Nausikaa Schirilla